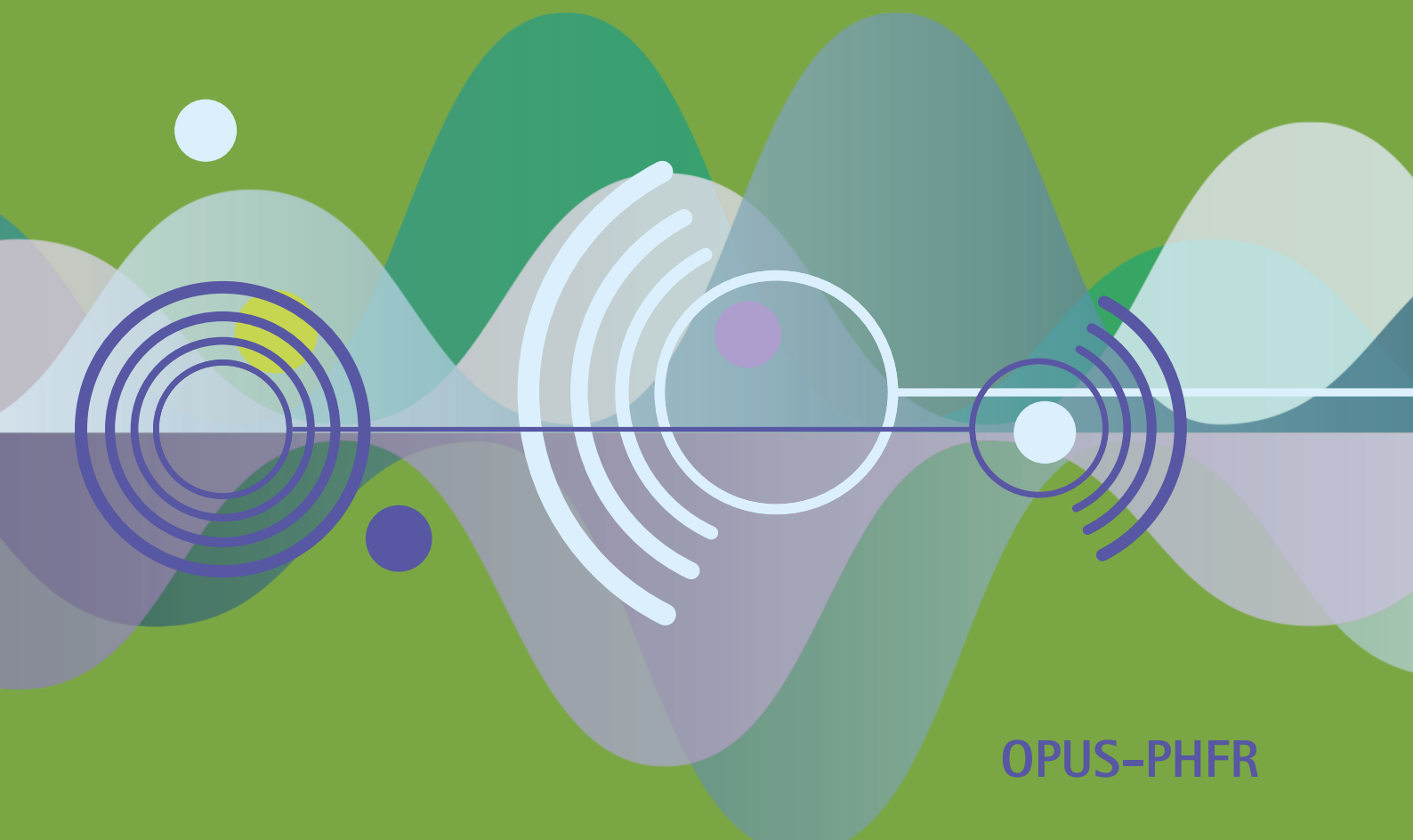


Georg Brunner | Daniel Fiedler | Silke Schmid [Hrsg.]

WELCHEN MUSIKUNTERRICHT BRAUCHT DIE SEKUNDARSTUFE 1?

Konzeptionelle und
unterrichtsspezifische Beiträge
zu einem zukunftsfähigen
Musikunterricht



OPUS-PHFR

IMPRESSUM

Zitationsvorschlag

Brunner, G., Fiedler, D. & Schmid, S. (Hrsg.) (2025). *Welchen Musikunterricht braucht die Sekundarstufe 1?. Konzeptionelle und unterrichtsspezifische Beiträge zu einem zukunftsfähigen Musikunterricht*. OPUS-PHFR. <https://doi.org/10.60530/opus-3398>

Herausgeber:innenteam

Georg Brunner, Pädagogische Hochschule Freiburg

Daniel Fiedler, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

Silke Schmid, Pädagogische Hochschule Freiburg

Layout

Grafische Gestaltung des Einbands: Ulrich Birtel, Pädagogische Hochschule Freiburg

Korrektur und Lektorat: Elena Friedrich, Pädagogische Hochschule Freiburg; Maike Garkisch, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg; Lisa Weidemann, Pädagogische Hochschule Freiburg

Formatierung: Thomas Hermann, Pädagogische Hochschule Freiburg

Veröffentlichung

OPUS-PHFR (<https://phfr.bsz-bw.de/home>) – Hochschulschriftenserver der Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Freiburg

Pädagogische Hochschule Freiburg

Kunzenweg 21

79117 Freiburg

opus-phfr@ph-freiburg.de

Lizenz

Welchen Musikunterricht braucht die Sekundarstufe 1? Konzeptionelle und unterrichtsspezifische Beiträge zu einem zukunftsfähigen Musikunterricht © 2025 by Brunner, G., Fiedler, D., & Schmid, S. is licensed under Creative Commons Attribution 4.0 International. To view a copy of this license, visit <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

DOI

<https://doi.org/10.60530/opus-3398>

Freiburg im Breisgau und München, 2025

Inhaltsverzeichnis

Georg Brunner, Daniel Fiedler & Silke Schmid

Welchen Musikunterricht braucht die Sekundarstufe 1? Eine Bestandsaufnahme (Editorial)..... 1

Musikunterricht in der Sekundarstufe 1

Franziska Degé

Musikalische Entwicklung und Musikunterricht in der Schule..... 24

Georg Brunner & Daniel Fiedler

Der Musikunterricht in der Sekundarstufe 1 in Baden-Württemberg. Eine explorative Studie zur Analyse von Unterschieden im Hinblick auf Aktivitätsformen, Bildungsplanorientierung und Motivation musikpädagogischen Handelns 43

Elisabeth Theisoehn & Janine Dömeland

„S is mir auch relativ boogy, ob da so viel mitbestimmt wird“ – Schüler:innen-Perspektiven auf Partizipation im Musikunterricht..... 65

Jürgen Oberschmidt

„Die Zeit ist kurz, die Kunst ist lang“ – Musikunterricht zwischen Anpassungsdruck und kreativer Selbstenfaltung 79

Daniel Mark Eberhard

Classroom Management und Umgang mit Unterrichtsstörungen im Fach Musik 93

Persönlichkeitsentwicklung und Musikunterricht

Steven Schiemann

Chancen und Herausforderungen einer diversitätsorientierten Förderung von Schüler*innen im Musikunterricht der Sekundarstufe 1 durch Erhebungen von Lernvoraussetzungen 109

Miriam Eisinger, Mareike Weiser, Franziska Degé, Andreas Heye & Daniel Müllensiefen

Übung macht den Meister: Growth Mindset für den Musikunterricht..... 128

Sabine Schneider-Binkl

Identitätsbildung im Musikunterricht: Perspektiven zur Unterrichtsgestaltung in der Sekundarstufe 1 142

Populäre und (post)digitale Musikpraxen

Jonas Schwald

Auseinandersetzung mit problematisierter Musik im Musikunterricht der Sekundarstufe 1 am Beispiel Gangsta-Rap 154

Marc Godau, Verena Weidner & Katharina Hermann

(Post-)Digitale Songwritingpraktiken im Musikunterricht 172

Wolfgang Pfeiffer

Popmusik anders unterrichten – neue Ansätze zur Didaktik populärer Musik.....
..... 188

Tobias Rotsch & Lisa Werner

Künstliche Intelligenz im Musikunterricht. Musikbezogene Gestaltungsprozesse in Zukunftstechnologien 197

Simon Krickl & Silke Schmid

Deeper Learning und Creative Literacy. Digital-gestützte Lehr-Lernumgebungen kreativitätsfördernd und nachhaltig gestalten 212

Johannes Treß

Initiale Designprinzipien einer Maker Music Education am Beispiel eines Unterrichtsprojekts in der Sekundarstufe 1 228

Klassenmusizieren, Tanz und Szene

Ralph Gotzel, Christian Wacker & Georg Brunner

Adaptive (reproduktive) Klassenmusizierkonzepte 242

Mathias Schillmöller & Stefan Zöllner-Dressler

Gestalten von Atmosphären als Deeper Learning-Prozess: ein Musikunterricht zum Thema Das zerbrechliche Paradies 266

Sonja Baulecke

Tanz im Musikunterricht – Welche Ziele verfolgen Musiklehrkräfte, wenn sie im Musikunterricht tanzen? 280

Interdisziplinäre, interkulturelle Ansätze und Teilhabe

Felix Helpenstein

Säkularität vs. Ungleichheit. Chancen und Grenzen der Berücksichtigung von Religion als Differenzlinie im Musikunterricht der Sekundarstufe 1 292

Wolfgang Pfeiffer

klasse.im.puls – Musikklassen in Bayern..... 304

<i>Katharina Schilling-Sandvoß</i> „Bridges – Musik verbindet“. Interprofessionelle Kooperation im interkulturellen Musikunterricht.....	313
<i>Valerie Krupp</i> Teilhabe und Befähigung als Ziele musikalischer Bildungsangebote der Sekun- darstufe 1	325
<i>Christine Löbbert & Annette Ziegenmeyer</i> Inklusion und Musikunterricht in der Sekundarstufe 1: Eine Annäherung.....	338
Autor:innen.....	349

Wolfgang Pfeiffer

klasse.im.puls – Musikklassen in Bayern

Zusammenfassung

Das Projekt klasse.im.puls wurde 2009 in Kooperation zwischen dem Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus und der Professur Musikpädagogik der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg entwickelt. Inzwischen umfasst es 250 Mittel- und Realschulen mit 360 Musikklassen. Angeboten werden Bläser-, Chor-, Band-, Keyboard-, Percussions-, Streicher, Gitarren- und Ukulelenklassen, die Wahl des Modells hängt von der musikalischen Ausrichtung der Schule ab. Projektmanager*innen beraten als abgeordnete Lehrkräfte die Schulen bei der Einrichtung und Durchführung. Die Musikklassen finden im Rahmen des regulären Musikunterrichts statt, Großveranstaltungen sorgen für zusätzliche Motivation. Das Modell wird in der 5. und 6. Jahrgangsstufe angeboten; nach 3 Jahren erfolgreicher Tätigkeit wird die Schule zertifiziert.

Schlüsselwörter

Klassenmusizieren; Musikklasse; Bandklasse; Bläserklasse; Chorklasse

klasse.im.puls – music classes in Bavaria

Abstract

The klasse.im.puls project was initiated in 2009 in cooperation with the Bavarian State Ministry for Education and Culture and the Department of Music Education at Friedrich-Alexander Universität Erlangen-Nürnberg (FAU). It presently includes 250 middle and secondary schools with 360 music classes. Various models, including classes for wind orchestra, choir, bands, keyboard, percussion, string orchestra, guitar, and ukulele, are offered; the model chosen depends on the musical orientation of the school. Seconded teachers act as project managers and advise the schools with the set-up and implementation of the project. The music classes occur as part of regular music lessons, and major events serve as additional motivation. The project is offered for 5th and 6th grade students; after three years of successful activity, the school receives a certification.

Keywords

music class; band class; wind orchestra class; choir class

1 Entwicklung des Modells

Aktives Musizieren hat inzwischen einen festen Platz im Musikunterricht eingenommen (Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München, 2023). *Fähigkeiten aufbauen, Musik praxisnah vermitteln, die musikalische Gebrauchspraxis der Jugendlichen in den Mittelpunkt stellen* - das sind Forderungen, die inzwischen auch aus der Perspektive der Fachdidaktik an den Musikunterricht gestellt werden (Jank & Schmidt-Oberländer, 2010). Der Ansatz, beim aktiven Musikmachen zu beginnen, soll den Musikunterricht vom *Kopf auf die Füße stellen*. Theorie soll die Praxis verstehbar machen; sie ist nicht mehr die unbedingt notwendige Voraussetzung dafür. Mit dem Singen, Swingen und Sichbewegen geht im Sinne des Aufbauenden Musikunterrichts (Jank, 2021) ein stufenweiser Aufbau musikalischer Kompetenzen einher, dessen erste Stufe die praktische Ausführung und die oberste Stufe die symbolische Repräsentation darstellt.

Als Konsequenz haben sich verschiedene Initiativen entwickelt, die zu sehr unterschiedlichen Modellen führten: *Jedem Kind ein Instrument* (JeKi), *Jedem Kind seine Stimme* (Jekiss), *Jedem Kind Instrumente, Tanzen, Singen* (JeKits). Eine Vielzahl von Bläser- und Streicherklassen wird regional höchst unterschiedlich in verschiedenen Schulstufen und -arten angeboten, wobei auch die Interessen der Anbieter differieren. Aus der kritischen Betrachtung und Reflexion dieser Modelle entstand im Jahr 2009 in einer Kooperation zwischen der Musikpädagogik an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und dem bayerischen Kultusministerium das Projekt *klasse.im.puls*. Es wird an den Mittel- und Realschulen in Bayern angeboten. Neu daran ist, dass die Professur für Musikpädagogik die konzeptuelle Federführung übernimmt und dass die Durchführung und Reflexion des Einsatzes in der Praxis durch das Ministerium und die beteiligten Schulen geleistet werden. So können Theorie und Praxis in idealer Weise verbunden werden. Inzwischen gibt es an 250 Schulen in Bayern insgesamt 360 Musikklassen, 2014 wurde das Projekt mit dem bayerischen Rockpreis ausgezeichnet. Der Erfolg gibt dem Projekt Recht: nach einer ersten Einführung steigt der Wunsch nach Fortführung; besonders die Eltern fordern auch in den nachfolgenden Jahren für ihre Kinder die Möglichkeit, ein Instrument zu erlernen, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte sind hoch motiviert.

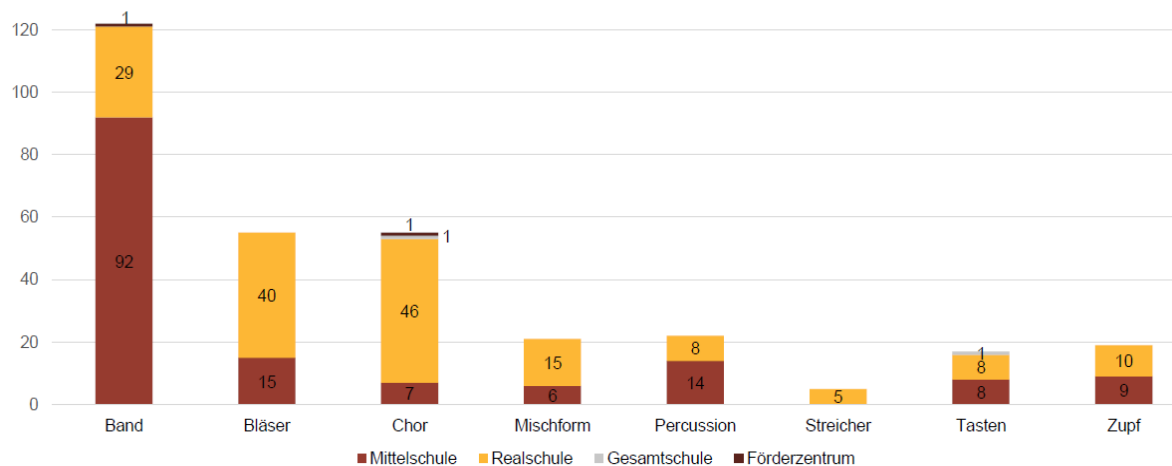
2 Kennzeichen von *klasse.im.puls*

2.1 Vielfalt an Modellen

„Können wir heute Nachmittag in den Musikraum, wir müssen noch üben“, solche Äußerungen hört man an diesen Schulen: im regulären Musikunterricht erlernen Schüler*innen beispielsweise im Rahmen des Musikklassenmodells der Bandklasse E-Gitarre, E-Bass, Schlagzeug oder Keyboard und spielen bereits nach den ersten Stunden in kleinen Bands. Unterrichtet wird nach der Methode *1st Class Rock* von Fromm (2006). Das Modell des Unterrichts in der Bandklasse

wurde von Fromm (2006) als Konzept veröffentlicht: die Schüler*innen erlernen in Gruppen die wichtigsten Griffe oder Rhythmen am Instrument und wenden diese dann in den Klassenbands an. So wird es ermöglicht, dass alle Schüler*innen einer Klasse unabhängig ihres musikalischen Hintergrunds und ihrer musikalischen Vorbildung gleichzeitig aktiv werden. Möglich macht das die Symbiose aus konstantem instrumentalen Kleingruppenunterricht, Musiktheorie und -praxis sowie Ensemblespiel.

Die Bandklassen sind jedoch nur ein Teilbereich des Projekts; unterstützt und begleitet wird ebenso die Einrichtung von Musikklassen zahlreicher weiterer Modelle wie Bläser-, Chor-, Percussion-, Keyboard- oder Streicherklasse. Wichtig ist, dass der ausgewählte Musikklassentyp zum jeweiligen Schulprofil passt und die Musiklehrkraft dafür motiviert und ausgebildet ist. Bei der Durchführung sollen Angebote des Umfelds der Schule und spezifische Bedingungen der Schüler*innen mitberücksichtigt werden: so empfehlen wir beispielsweise bei der Einführung einer Bläserklasse eine Kooperation mit der Blaskapelle am Ort, bei den Bandklassen können Musiker*innen der Region oder der Musikschule im Unterricht unterstützen.



316 Musikklassenmodelle, davon: 161 an Realschulen, 151 an Mittelschulen, 2 an Gesamtschulen, 2 an Förderzentren

Abbildung 1: Verteilung der einzelnen Modelle auf die beteiligten Schularten

Abbildung 1 zeigt, dass sich Mittel- und Realschule bzgl. der Modellwahl deutlich unterscheiden: während an den Mittelschulen meist Bandklassen durchgeführt werden, sind es Bläser- und Chorklassen, die an den Realschulen weit verbreitet sind. Auch Streicherklassen werden nur an der Realschule angeboten. Die restlichen Modelle sind ungefähr gleich verteilt. In den letzten Jahren wurde eine Zunahme von Ukulelenklassen beobachtet. Als besonders gewinnbringend hat sich der innerhalb einer Klassengemeinschaft vorzufindende homogene Tages- und Wochenrhythmus erwiesen, ein AG-Charakter oder Schülerselektion aus mehreren 5. Klassen ist nicht erwünscht. Die fruchtbare Konstellation bleibt mindestens in Jahrgangsstufe 5 und 6 unverändert. Eine Weiterführung kann die

Schule nach ihrem Profil individuell gestalten. Gerade der Anschluss in die nächst höhere Jahrgangsstufe ist ein intensiv diskutiertes Thema bei den Lehrkräften: wie geht die Schule mit der großen Zahl an musikbegeisterten Schüler*innen um, welche Angebote werden zur Weiterführung gestellt?

2.2 Eine dritte Stunde Musik

Klassenmusizieren, egal nach welcher Methode kann nur dann erfolgreich sein, wenn genügend Zeit zur Verfügung steht, das Instrument zu erlernen und im Ensemble zu spielen. Wenn dies alles im *regulären Musikunterricht* stattfinden soll, dann sind die üblichen zwei Stunden pro Woche einfach zu wenig. Das wird in vielen Handreichungen empfohlen (Fromm, 2006). Deshalb raten wir allen Schulen, eine dritte Musikstunde zur Verfügung zu stellen. Der Unterricht in den verschiedenen Modellen orientiert sich an folgendem Schema: eine Stunde findet Musikunterricht nach Lehrplan statt, um all die Inhalte zu vermitteln, die nicht durch das praktische Musikmachen erlernbar sind und darüber hinaus das praktische Musizieren mit musiktheoretischem Wissen zu verknüpfen. Die zweite Stunde dient dem Erlernen des Instruments. Hier werden die Akkorde, Riffs, Griffe oder Rhythmen erlernt, die für das im Ensemble zu spielende Stück notwendig sind. Wenn es das Budget der Schule zulässt, kann ein Einbezug von Instrumentallehrer*innen für einzelne Instrumente oder Gruppen die Lerneffekte intensivieren. Ideal sind in dieser Phase zwei zusätzliche Lehrkräfte, die die Instrumente in Gruppen unterrichten. Bei der Bandklasse beispielsweise wäre das eine Gruppe für die Gitarrist*innen und Bassist*innen, eine Gruppe für die Keyboarder*innen und eine Gruppe für die Schlagzeuger*innen und Percussionist*innen. Bei den Bläser- und Streicherklassen ist ebenfalls ein Unterricht in entsprechenden Instrumentalgruppen angebracht. In der dritten Stunde probt das Ensemble: hier werden die erlernten Einzelstimmen zusammengefügt. Bei den Bandklassen geschieht das in zwei getrennten Gruppen, die wiederum von zwei Lehrkräften betreut werden, bei den Bläserklassen wird im Ensemble gespielt. Natürlich ist die Leitung einer Musikklasse nur durch eine Lehrkraft alleine möglich, auf Grund der sehr heterogenen Anforderungen der einzelnen Instrumentalgruppen ist aber eine Aufteilung des Unterrichts wesentlich effektiver und ökonomischer.

2.3 Projektmanager*innen zur Weitergabe des Wissens

Das Projekt wendet sich auch gegen das Einzelkämpfertum der Musiklehrkräfte; es muss nicht jede Lehrkraft ganz von vorne anfangen. Alle Erfahrungen, die die Kolleg*innen gemacht haben, sollen dem*r Anfänger*in auch zur Verfügung stehen. Dazu wurden Lehrkräfte als Projektmanager*innen an die Universität abgeordnet. Diese Lehrkräfte müssen über mehrjährige Unterrichtserfahrung und vielseitige Praxis in der Führung einer Musikklasse verfügen. Sie besuchen jede einzelne Schule und beraten sie über die verschiedenen Möglichkeiten, eine Musikklasse zu bilden. Die Schule stimmt die vorgeschlagenen Ausprägungen auf ihr individuelles Profil und ihr geplantes musikalisches Konzept

ab. Die Projektmanager*innen sorgen für die Vernetzung der Schulen. In jährlich stattfindenden Foren tauschen sich die Kolleg*innen über ihre Erfahrungen aus, von der Werbung für die Schule über Arrangements bis zu Details der Unterrichtsorganisation, die *Wissens-Tauschbörse* bietet Anfänger*innen und Profis wertvolle Anregungen.

Die Projektmanager*innen helfen auch bei der Finanzierung der Grundausstattung: durch den Aufbau eines Pools von Sponsoren aus Banken, Stiftungen und Serviceclubs ist es möglich, allen Schulen eine Grundausstattung von Instrumenten in Höhe von 4000 Euro zur Verfügung zu stellen. Für die Finanzierung eines weiteren Bedarfs müssen die Schulen selbst sorgen.

2.4 Mindestvoraussetzung: eine Musiklehrkraft an der Schule

Das Projekt setzt an den Voraussetzungen der Schulen an und baut auf den innerschulischen Ressourcen auf. Nur wenn eine Musiklehrkraft an der Schule ist, die die Leitung des Projekts übernimmt und wenn gleichzeitig die Schulleitung das Projekt unterstützt, dann kann eine Musikklasse eingerichtet werden. Die zur Durchführung des Modells notwendigen Qualifikationen muss sie durch den Besuch von Fortbildungsveranstaltungen zum Modell nachweisen. Kooperationen zur Unterstützung der Arbeit mit Institutionen des schulischen Umfeldes sind ausdrücklich erwünscht und effektivieren die Arbeit. Die Schule wird vertraglich verpflichtet, das Projekt über vier Jahre durchzuführen, bei vorzeitigem Abbruch müssen die finanzierten Instrumente zurückgegeben werden. Bedarfsbezogen werden darüber hinaus weitere Fortbildungsveranstaltungen angeboten: zur Leitung einer Musikklasse sowie zur Erweiterung fachlicher Kompetenzen in der täglichen Arbeit.

2.5 Großveranstaltungen

Einmal im Jahr steht für jedes Modell ein besonderes musikalisches Ereignis an: gemeinsam mit anderen Schulen gestalten die jungen Musiker*innen ein Konzert mit professionellen Musiker*innen. Die Großprojekte sollen den Schüler*innen zusätzliche Motivation geben, hier können sie den Rahmen der eigenen Schule verlassen und mit Gleichgesinnten aus ganz Bayern gemeinsam Musik machen. Für jedes Musikklassenmodell wurde ein geeignetes Großprojekt konzipiert, das die spezifischen Bedingungen des Musikmachens berücksichtigt. 300 Schüler*innen stehen auf der Bühne, wenn mit den Nürnberger Symphonikern oder dem Orchester des Bayerischen Rundfunks ein Programm erarbeitet wird. Wichtig ist hier, dass Sinfonieorchester und Schüler*innen, jeder auf seine Weise, einen musikalisch bedeutenden Beitrag leisten. Dazu werden Suiten oder Medleys aus bekannten Opern oder Musicals für den Chor bearbeitet, eine eigene Hymne für klasse.im.puls wurde von einem Nürnberger Komponisten geschrieben. Rock.im.puls gibt den Schülerbands die Möglichkeit, einmal auf einer großen Bühne zu stehen. Eine große Konzerthalle, in der Profis auftreten, wird dafür angemietet. Ein Musikhaus stellt Technik und Personal bereit, eine Radiomoderatorin sorgt für die Vorstellung der Bands, die Fans kommen aus den begleitenden

Klassen. Die Bläserklassen kooperieren mit dem Heeresmusikkorps der Bundeswehr: bei den zweitägigen Bläsertagen erarbeiten die Schüler*innen unter Anleitung der professionellen Musiker*innen ein Programm, das sie anschließend im Konzert gemeinsam präsentieren. Für die restlichen Modelle wird 2024 erstmals eine digitale Musikshow inszeniert: die beteiligten Klassen erstellen ein Video mit einem Song, die Videos werden dann in einer Musikshow allen Klassen präsentiert, die Show wird live in die Klassenzimmer übertragen.

3 Grundprinzipien des Projekts

Klasse.im.puls wurde als ein Projekt konzipiert, das sich durch Kontinuität und lange Dauer auszeichnet. Dazu wurden folgende Elemente in das Konzept aufgenommen, die diese sicherstellen sollen.

Nachhaltigkeit: Durch den Beginn in der 5. Klasse in Mittel- und Realschule sollte es möglich sein, den Kindern über die gesamten fünf Jahre Schulzeit musikalische Förderung zu bieten: die Früchte, die die Musiklehrkraft in Klasse 5 und 6 musikalisch sät, soll er in den höheren Klassen auch ernten können.

Expertise: Nicht jede Lehrkraft muss ihr Modell neu erfinden; das Einzelkämpfertum in Musik wird hier bewusst aufgebrochen. Das Wissen, das sich die einzelnen Schulen im Aufbau und in der Durchführung des Projekts erwerben, soll jeder Schule zur Verfügung stehen. Die Projektmanager*innen – selbst Lehrkräfte, die eine Musikklasse führen – sammeln die Erfahrungen, bereiten sie auf und kommunizieren sie an die anderen Schulen.

Qualitätssicherung: Als übergeordnete Organisation übernimmt die Universität die komplette Durchführung des Projekts. Neben der konzeptuellen Weiterentwicklung gibt es ein Aus- und Fortbildungsprogramm für alle Klassenmusiziermodelle, durch begleitende Forschungsprojekte wird das Projekt evaluiert. In den regelmäßig stattfindenden Foren tauschen die Lehrer*innen ihre Erfahrungen aus, Anregungen und neue Arrangements tragen zur Optimierung des Projekts an den teilnehmenden Schulen bei.

Durch begleitende Forschungsprojekte wird das Projekt kritisch beleuchtet und entsprechend nachgebessert. Hier werden Ergebnisse der Rückmeldungen von Lehrer*innen, Eltern und Sichtweisen des Kultusministeriums aufgenommen und in die Weiterentwicklung eingearbeitet. Nach drei Jahren qualitativ hochwertiger Musikklassenarbeit werden die Schulen zertifiziert; Voraussetzung dafür ist die regelmäßige Teilnahme an den Veranstaltungen und die Einführung einer neuen Klasse zu Beginn eines jeden Schuljahres. Auch die Auftritte und die Präsentation in der Öffentlichkeit sind hier ausdrücklich als Dokumentation erwünscht. In einem durch die beteiligten Schulen gestalteten festlichen Rahmen werden die Auszeichnungen vom Kultusminister persönlich übergeben.

4 Besondere Effekte

Die Effekte des aktiven Musikmachens sind in der Fachdiskussion in ihrer kausalen Begründung noch umstritten (Heß 2018; Reuter & Mühlhans, 2018;

Schumacher, 2006). Obwohl empirische Forschungsergebnisse dazu noch nicht vorliegen, ergeben sich dennoch viele Hinweise und Beobachtungen aus der Praxis, dass gerade im Bereich der Schlüsselqualifikationen und der sozialen Kompetenz Effekte sichtbar werden. Da gerade diese Effekte methodisch schwer nachzuweisen sind, lässt sich eine Begründung dafür zunächst auch aus der Anlage der Tätigkeiten ableiten:

Kooperation im Team: Musikmachen ist meist in soziale Aktionen eingebettet: es erfolgt hier im Klassenverband, in Bands, im Chor oder im Orchester. Alle Gruppen haben das Eine gemeinsam: nur wenn jede*r seine*ihre Fähigkeiten in den Dienst der Gemeinschaft stellt, kann ein optimales Ergebnis hervorgebracht werden. Wer *nicht im Takt spielt, wer falsch singt* stört das gemeinsame Produkt und beeinträchtigt das Ergebnis. Deshalb muss sich die ganze Gruppe bemühen, Außenseiter*innen zu integrieren. Jede*r muss das eigene Potential in den Dienst der Gruppe stellen, nur so können alle erfolgreich sein. Das gemeinsame Musizieren ist ein Miteinander und kein Gegeneinander, d.h. es gibt keine*n Gegner*in, den*die man besiegen muss.

Anstrengungsbereitschaft: Musikmachen geht nicht ohne Üben, nicht ohne das Verbessern der eigenen Fähigkeiten. Im Klassenmusizieren lernen die Schüler*innen, dass die gute Aufführung nur dann entsteht, wenn alle ihre Fähigkeiten auf dem entsprechenden Niveau haben. Erst dann beginnt das Stück zu *swingen* oder zu *grooven*. Dass dazu auch Anstrengung notwendig ist, versteht sich von selbst; der Erfolg stärkt wiederum die Motivation, sich weiter zu bemühen.

Konzentration, Ausdauer: Musikmachen gelingt nur, wenn man sich dabei auch auf die musikalischen Parameter konzentriert: Intonation, Rhythmus, fehlerloses Spiel und der richtige Einsatz sind für die Darbietung unerlässlich. Auch der kontinuierliche Übeprozess gehört dazu, ohne das Feilen an Details, an dem gemeinsamen Spiel können die einzelnen Elemente nicht musikalisch zusammengefügt werden. Das Spiel in der Gruppe wird unterstützt durch die soziale Kontrolle der Gruppe: es muss ein Grad an Verlässlichkeit und Kooperationsbereitschaft herrschen.

Selbstkonzept: Ich kann etwas. Ich bin wer. Das sind Überzeugungen, die gerade den Jugendlichen helfen, auf dem Weg zum Erwachsensein eine eigene Identität zu entwickeln. Unter dem Begriff des Selbstkonzepts fasst die Forschung alle Gedanken, Einstellungen und Überzeugungen zur eigenen Person zusammen (Rötter & Steinberg, 2018; Pfeiffer, 2007; Spychiger 2007; Bernecker et al., 2006). Dabei setzt sich das Selbstkonzept aus vielen Einzelbereichen zusammen; Körper, Schule, Freunde sind hier die wichtigsten Elemente. Musik kann dabei eine durchaus wichtige Rolle spielen, wenn die musikalische Betätigung als persönlich bedeutend erlebt wird. Die Forschungsergebnisse in diesem Bereich sind ein klares Plädoyer für eine aktive musikalische Betätigung (Köhler, 2017): erst wenn sich die Jugendlichen mit ihrer Rolle als Musiker*innen in der Schule identifizieren, spielt die Musik einen wichtigen Faktor für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit.

Musik drängt immer zur Darstellung, zum Sich-Präsentieren: das Aufführen

vor anderen, Gleichaltrigen, aber auch Eltern und Bekannten, ist zwar aufregend, bringt aber einen enormen Zuwachs an Selbstbewusstsein: Wer möchte nicht von den anderen wegen seines Könnens bewundert werden? Gerade bei Jugendlichen, die in einem sozial eher benachteiligten Milieu aufwachsen, sind solche Erfolge besonders wichtig.

Mit 250 Schulen und 360 Musikklassen pro Schuljahr hat sich klasse.im.puls im bayerischen Schulsystem etabliert; das Projekt wächst weiterhin jährlich um 15 Schulen. Das aktive Musizieren im Unterricht wurde als Folge davon auch in den neuen bayerischen Lehrplan (Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München, 2023) integriert und hat einen breiten Platz erhalten. Durch die Anpassung der einzelnen Modelle an die Situation an den einzelnen Schulen entstand eine große Bandbreite. Da gibt es Projektstage, an denen Schüler*innen den Eltern ihre Instrumente lehren, es werden Videos produziert, Auftritte an allen möglichen Orten gesucht, sogar Elternbands werden gegründet. Eine Bläserklasse hat es auch schon geschafft auf dem Münchner Oktoberfest aufzutreten.

5 Literatur

- Bernecker, C., Haag, L. & Pfeiffer, W. (2006). Musikalisches Selbstkonzept – eine empirische Untersuchung. *Diskussion Musikpädagogik*, 29(6), 53-56.
- Fromm, M. (2006). *FirstClassRock. Die Bandklasse*. Band 1 und 2 (Schülerheft, CD, Lehrerband, DVD). Lugert.
- Heß, C. (2018). Klassenmusizieren in der Schule. In M. Dartsch, J. Knigge, A. Niessen & C. Stöger (Hrsg.), *Handbuch Musikpädagogik, Grundlagen – Forschung – Diskurse* (S. 306-308). Waxmann.
- Jank, W. & Schmidt-Oberländer, G. (Hrsg.) (2010). *Music step by step: Aufbauender Musikunterricht in der Sekundarstufe I*. Helbling.
- Jank, W. (Hrsg.) (2021). *Musik-Didaktik: Praxishandbuch für die Sekundarstufe I und II*. Cornelsen.
- Köhler, A. (2017, November 22). *Musikalische Betätigung und Selbstkonzept – Validierung eines Instruments zur Erfassung des musikalischen Selbstkonzepts und Auswirkungen musikalischer Betätigung auf das Selbstkonzept*. Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg. <https://open.fau.de/handle/openfau/8971> [01.06.2024].
- Pfeiffer, W. (2007). Das musikalische Selbstkonzept – Effekte und Wirkungen. *Diskussion Musikpädagogik*, 33(7), 40-44.
- Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Professur Musikpädagogik (o.J.). klasse.im.puls. das musizierende klassenzimmer. <https://www.klasse-im-puls.de/> [13.12.2023].
- Reuter, C. & Mühlhaus, J. (2018). Mythen und Legenden zur Wirkung von Musik. In A. C. Lehmann & R. Kopiez (Hrsg.), *Handbuch Musikpsychologie* (S. 719-746). Hogrefe.
- Rötter, G. & Steinberg, R. (2018). Die Musikerpersönlichkeit. In A. C. Lehmann & R. Kopiez, (Hrsg.), *Handbuch Musikpsychologie* (S. 435-460). Hogrefe.

- Schumacher, R. (2006). *Macht Mozart schlau? Die Förderung kognitiver Kompetenzen durch Musik*. Bundesministerium für Bildung und Forschung.
- Spychiger, M. (2007). "Nein, ich bin ja unbegabt und liebe Musik". Ausführungen zu einer mehrdimensionalen Anlage des musikalischen Selbstkonzepts. *Diskussion Musikpädagogik*, 33, 9-21.
- Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München (2023). Lehrpläne der Schularten. <https://www.isb.bayern.de/themen/lehrplan/> [13.12.2023].